



Rainer Stuhlmann

Zwischen den Stühlen

Alltagsnotizen eines Christen in Israel und Palästina

Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft 2015

155 S., 12,99 €

ISBN 978-3-7615-6179-9

Karl-Werner Peitzmann (2018)

„Zwischen den Stühlen“ sitzt man selten bequem, sogar „ziemlich unbequem, aber für mich die einzige Möglichkeit, in diesem Land als Christ und Deutscher zu leben“, meint Rainer Stuhl(!)mann.

Der ehemalige Studienleiter der ökumenischen Begegnungsstätte Nes Ammim im Norden Israels hat ein sehr lesenswertes Buch vorgelegt. Angefangen hatte es mit Blogbeiträgen, in denen er Beobachtungen und Begegnungen in seiner Wahlheimat reflektierte. Diese chronologischen Beiträge hat er überarbeitet und für das vorliegende Buch in eine Systematik gebracht, die dem Motto „Zwischen den Stühlen“ folgt und der Gliederung zu entnehmen ist.

Besonders eindrucksvoll sind die Passagen, in denen er Alltagsbegegnungen beschreibt. Hier zeigt sich Stuhlmann immer wieder als ein interessierter Mensch, der sich durch diese Begegnungen zum Weiterdenken anregen lässt. Dabei ringt er erkennbar um die richtigen Bewertungen. Für ihn bedeutet „zwischen den Stühlen“ nicht Äquidistanz, die bloß nicht anecken und nichts falsch machen möchte. Eine solche angstbesetzte Haltung ist ja gerade beim Thema Israel und Palästina leider immer wieder anzutreffen.

Erfreulicherweise zeigt Stuhlmann sich durchaus meinungsfreudig, wenn er sich begründet einerseits von den selbsternannten „Freunden Israels“ und andererseits von den „Freunden Palästinas“ distanziert. Sowohl israelisches Regierungshandeln als auch Entscheidungen der palästinensischen Autonomiebehörde werden kundig kritisiert. Erfreulich wie differenziert Stuhlmann dabei vorgeht. Er versteht sich dabei

nicht als Streitschlichter, sondern als ein Freund von Jüdinnen und Juden und Palästinenserinnen und Palästinensern.

Inhaltlich findet sich im Buch der Zwiespalt, der viele Israel- bzw. Palästina-reisende beschleicht. Einerseits berichtet Stuhlmann von Begegnungen mit mutigen, klugen und versöhnungsbereiten Menschen auf beiden Seiten, z. B. der jüdischen Israelin Ruth und der palästinensischen Familie Nassar, so dass man geneigt ist, dem Frieden in Nahost doch noch eine Chance zu geben. Andererseits beschreibt er sehr präzise die aktuellen Probleme zwischen Palästinensern und Israelis. Ein „Wandel durch Annäherung“, wie die deutsche Geschichte ihn kennt, scheint kaum möglich, wenn Versuche der Begegnung von der jeweils eigenen Seite als „Normalisierung“ diskreditiert und bekämpft werden.

Hier und an vielen Stellen beschreibt Stuhlmann das, was viele Reisende ins Heilige Land in letzter Zeit erfahren: Mit jeder Reise werden die Urteile unsicherer, weil halt doch alles komplizierter ist.

Stuhlmann leuchtet aber nicht nur die politische Dimension des Konfliktes aus, sondern als früherer Superintendent in der Evangelischen Kirche auch die religiös-theologische. Stuhlmann begreift sich selbst dabei als Lernender, wenn er z.B. beschreibt, dass für palästinensische Christen, die vom israelischen Staat enteignet werden, das Wort Israel einen ganz anderen Klang hat als für einen am jüdisch-christlichen Dialog gereiften deutschen Christen.

Auch hier trifft Stuhlmann wichtige Unterscheidungen, weil die religiöse Welt wirklich ganz besonders bunt ist. In der Auseinandersetzung mit den Fundamentalisten der drei Religionen gelangt Stuhlmann zu gründlichen Widersprüchen: „Das Land gehört uns“ sagen jüdische Siedler, häufig mit Bezug auf Josua 1,13 („Der Herr, euer Gott, schafft euch Ruhe und gibt euch dieses Land.“). Auch manche muslimische und christliche Palästinenser meinen ihren Anspruch auf das Land religiös begründen zu müssen. Dem setzt Stuhlmann den Satz entgegen: „Das Land gehört mir, sagt Gott, und ihr seid meine Untermieter. Haltet euch an den Mietvertrag! Lebt mit den anderen Mietern in Frieden und Gerechtigkeit“ (nach 3 Mose 25,23).

Welche skurrilen Blüten die Auseinandersetzungen im Heiligen Land treiben, wird am Beispiel der „Jesaja 19 Autobahn“ deutlich. Christliche Zionisten erwarten die Wiederkehr Christi in den nächsten 20-25 Jahren und sehen die Autobahn als Vorzeichen der bevorstehenden Ankunft Jesu. Wie wenig diese Deutung mit der „Straße“ als biblisches Sinnbild des heraufziehenden Friedens zwischen den Völkern zu tun hat, stellt Stuhlmann anschließend mit wenigen Sätzen klar.

Sicherlich werden viele Besucher der Grabeskirche in Jerusalem auch die Feststellung Stuhlmanns teilen "Nirgendwo erscheint mir das Heilige Land so unheilig wie an seinen Heiligen Stätten". Vielleicht, so meint Stuhlmann, könnte ein Plakat über den Eingang der Grabeskirche helfen: „Den ihr sucht, der ist nicht hier“.

Lesenswert ist das Buch für Menschen, die schon häufiger dort waren oder schon viel zu diesem Thema gelesen haben. Aber auch Einsteiger können zu einer interessanten Lektüre gelangen, weil Rainer Stuhlmann viel politische Hintergründe kurz und knapp erläutert (Staatsgründung Israels, Nakba, Osloverträge usw.).

Schade nur, dass sich der ansprechende Bildteil ohne Seitenangaben in der Mitte des Buches befindet. Daher laufen Stuhlmanns Verweise im Text auf entsprechende Bilder häufig ins Leere, weil das Suchen nach dem richtigen Bild den Gedankenfluss unnötig stört. Auch die reißerische Buchwerbung des Verlags, der persönliche Erfahrungen aus Israel und Palästina verspricht, „die unter die Haut gehen“, hätte dieses Buch gar nicht nötig gehabt.

Zitierweise: Karl-Werner Peitzmann. Rezension zu: *Rainer Stuhlmann. Zwischen den Stühlen. Neukirchen-Vluyn 2015*
in: bbs 9.2018 http://www.biblische-buecherschau.de/2018/Stuhlmann_Zwischen.pdf